



St. Johannes News



COLLAGE-EINBLICK IN DAS GEMEINDELEBEN
VON HANS KOUBA

Liebe Gemeinde, liebe Besucher unserer Kirche!

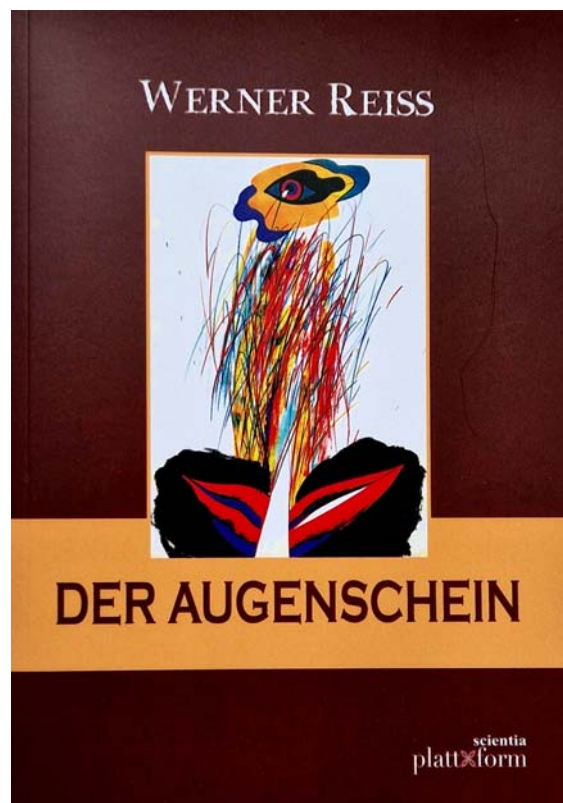


Herzlich willkommen. Ich wende mich zunächst an alle, die ihrem Interesse folgend, bei uns einkehren und vielleicht überrascht sind, dass in dem wunderbaren Bau von Otto Wagner an dieser eigenwilligen Stelle es so etwas wie ein „Gemeindeleben“ gibt.

Ein erster Hinweis ist das Titelbild unserer Zeitschrift (von Hans Kouba). Es zeigt den Blick von Innen nach Außen und enthält reine Collage-Einblicke in das Gemeindeleben. Das ist viel, fältig. Zunächst die Gottesdienste, dann aber fallen einem die vielen Konzerte auf (Gerald Mayer, der auch die Führung in unserer Kirche leitet) und sonstige Kulturinitiativen. Und befreundete Gruppen, mit denen wir in glücklicher Zusammenarbeit leben: Die Gebetsgruppe „dasSANKT“ und die Kolpingfamilie Währing. Ich bin der Rektor und darf Ihnen mein letztes Buch vorstellen, es heißt „Der Augenschein“, (plattform Verlag Perchtoldsdorf, Dezember 2024).

Ich habe versucht, der Beziehung analoges-digitales Denken etwas nachzugehen. Denn schon immer gab es eine Spannung zwischen dem wohlgeordneten und logisch nachvollziehbaren Wissensseinheiten und dem Alltagsbewusstsein. Heute vertraut man der Datenfülle und einem Ordnungsprinzip, das man als künstliche Intelligenz sucht.

Ich glaube, dass die natürliche Intelligenz dabei oft auf der Strecke bleibt. Es bietet sich der vermittelnde Begriff der „Lebenswelt“ an. Ich berufe mich auf die Tradition des großen österreichischen Soziologen Alfred Schütz und versuche, diese Spannung zwischen zwei Arten, mit dem erworbenen



Wissen umzugehen durch Hinweise auf unsere Denkgeschichte etwas klarer zu machen.

Vielleicht ergibt sich einmal daraus ein Gruppengespräch?

Ich wünsche Ihnen einen schönen Sommer!

Herzlichst, Ihr (Euer)



Werner Reiss

ZWEIMAL RUSSLAND

VON WERNER REISS

Es gibt erstaunliche Zufälle, und die haben meistens mit erstaunlichen Umständen zu tun. Es wurde uns ein Text zugespielt, der ziemlich stark die heutige Situation Österreichs beleuchtet die Beziehung führender Kreise zu Russland, bzw. von Kreisen, die sich für führend halten. Aber siehe, der Text ist aus dem Jahr 1848 und ist von Johann Nepomuk Nestroy.

Daraus einige Auszüge (mit Krähwinkel ist Wien gemeint, also: Freiheit in Krähwinkel, I, 14. Szene; II, 2. Szene):

Die Bevölkerung beginnt, sich für die Vorzüge einer liberalen Demokratie zu erwärmen – die herrschenden Kreise haben Angst davor und möchten sich am liebsten mit dem reaktionär-autoritären Russland verbünden. Ein Revolutionär namens Ultra nützt das aus und verkleidet sich als russischer Gesandter – und die genannten Kreise liegen ihm zu Füßen. Zunächst sinniert er: unverstellt, vor dem Bürgermeister:

Bürgermeister: Welche Sprache?! Das ist unerhört in Krähwinkel!

Ultra: Ich glaub's, weil's um hundert Jahr zurück seid's und diese Sprache ist noch keine vier Monate alt. In dieser neuen Sprach' sag' ich ihnen jetzt auch was die Zensur ist. Die Zensur ist die jüngere von zwei schändlichen Schwestern, die ältere heißt Inquisition. Die Zensur ist das lebendige Geständnis der Großen, dass sie nur verdummte Sklaven treten, aber keine freien Völker regieren können.

Und nun, in Erwartung des russischen Gesandten (wieder Ultra, aber glaubhaft verkleidet), deklamiert ein reaktionärer Dichter die „Ode an die Knute“:

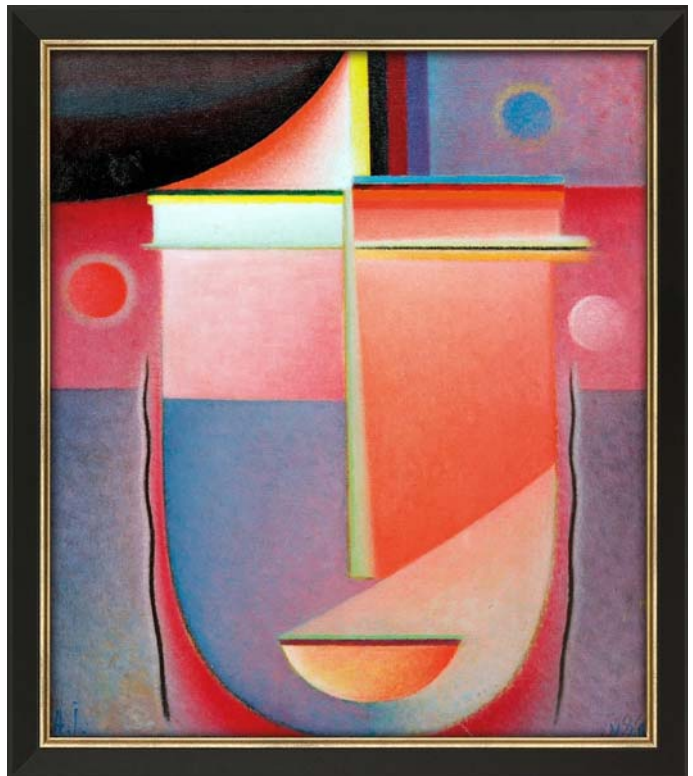
„O Knute, o Knute!
die schwingen man tute,
Machst Wirkung sehr gute
Bei frevelndem Mute
Was dem Kindlein die Rute
ist dem Volke die Knute.
Du stillest die Wute
rebellischem Blute.
Das alles, das tute
die Knute, die Gute!

....

Bürgermeister: Trefflich, erhaben! Viel Schwung!

Sperling: Ich möchte es ins Tschkessische übersetzen und den Bergvölkern des Kaukasus vorlesen lassen.“

Es gibt auch das andere Russland. Erlauben Sie eine Bemerkung zu meiner persönlichen Bildungsgeschichte: Ich war immer fasziniert von der russischen Geschichte und begann, in der Mittelschule russisch zu lernen. Leider bin ich noch immer auf dem Niveau der 3. Klasse, trotz guter Vorsätze. Und im Philosophie-Studium war ich bei den Gottesdiensten Mitglied des „Russenchores“. Aber gleichzeitig habe ich mich bemüht, die russische Avantgarde besser zu verstehen. Und vor ein paar Wochen hörte ich die Morgenbetrachtung auf Ö1, von Hubert Gaisbauer. Ich kenne ihn seit langem, ich war Randfigur im Ö3-Team und Hubert war der ideale Chef: Immer unterstützend, manchmal widersprechend und



immer ermutigend in einem Kreis von reichlich selbstbewussten Medienmenschen. Er war auch schon bei uns in der Kirche und jetzt durfte ich ihn wieder hören. Daher: Ein Zeugnis für das „andere Russland“, aus seinen Morgenbetrachtungen über Jawlensky.

ZEUGNIS FÜR DAS „ANDERE RUSSLAND“, AUS „MORGENBETRACHTUNGEN ÜBER JAWLENSKY“

VON HUBERT GAISBAUER.

DAS FENSTER

Alexel von Jawlensky ist einer der bedeutendsten Maler der klassischen Moderne. Als gebürtiger Russe war er im orthodoxen Christentum verwurzelt. Der Kunst zuliebe emigrierte er 1896 nach München, zu Beginn des Ersten Weltkriegs wurde er aus Deutschland ausgewiesen, lebte dann sieben Jahre in der Schweiz und von 1921 bis zu seinem Tod 1941 in Wiesbaden, wo er mit den „Abstrakten Köpfen“ seine bedeutendsten Serien schuf und mit den „Meditationen“ seine berührendsten.

Alexej von Jawlensky war mit Paul Klee und Wassilil Kandinsky befreundet, mit Franz Marc und Emil Nolde. Begonnen hat er mit Landschaften und Stillleben. Dann malt er fast nur mehr Gesichter. Aber bei Jawlensky darf es nicht Gesichter, sondern muss es „Gesichte“ heißen. Für ihn ist das Gesicht der Ort des Religiösen.

Als er 65 ist, bricht eine schwere Krankheit der Gelenke an Ellbogen und Händen aus. Mit von sich gestreckten Armen bewegt er den an die Hände gebundenen Pinsel, senkrecht, waagrecht. Augen und Mund waagrecht, die Nase senkrecht. So wird das Gesicht zum Fenster und schließlich das Fenster zum Kreuz. In hunderten kleinformatigen Bildern leuchtet die Farbe dunkel aus der Tiefe des un gelenk einfachen Pinselstrichs. Jawlensky nennt diese Bilder „Meditationen“.

Damals, 1935, kauft ein junger amerikanischer Musiker eines dieser kleinen Bilder, er ist aber so arm, dass er den Sonderpreis von 25 Dollar in Raten zahlen muss, Anzahlung: 1 Dollar. In holprigem Deutsch

schreibt der Amerikaner an den Russen Jawlensky: „Ich bin sehr freudig, weil ich eines Ihrer Bilder gekauft. Jetzt ist es in mir. Ich schreibe Musik. Sie sind mein Lehrer,“ Der Musiker war John Cage, der mittlerweile weltberühmte Komponist.

ENTARTET

Ende der dreißiger Jahre liegt der Maler Alexej von Jawlensky mit überaus schmerzhafter „*Arthritis deformans*“ in seinem Haus in Wiesbaden. Künstlerisch ist er völlig isoliert. Klee, Kandinsky, Feininger, die mit ihm zusammen eine Zeitlang die Künstlergruppe „Die blauen Vier“ gebildet hatten, sind emigriert. Jawlensky wird bereits 1933 von den Nazis mit Ausstellungs- und Verkaufsverbot belegt. Entsetzt diktiert er einen Brief an den nationalsozialistischen Landeskulturverwalter, in dem es heißt:

„Meine russische Seele war immer nahe der altrussischen Kunst, die russischen Ikonen, die byzantinische Kunst, die Mosaiken von Ravenna, Venedig, Rom und die romanische Kunst. Alle diese Künste haben meine Seele immer in eine heilige Vibration gebracht.“

Vier seiner Bilder hängen 1937 in der berüchtigten Ausstellung „Entartete Kunst“ in München. Mit Verfemung und schmerzhafter Krankheit erlebt Alexej von Jawlensky, der „Ikonenmaler der klassischen Moderne“ die „Dunkle Nacht“ der Mystiker. An Emmy Galka Scheyer, die vertraute Freundin, die in Amerika seine Bilder bekannt macht, schreibt er:

„Meine liebe Galka! Ich sitze und die Dunkelheit umhüllt mich und die schwarzen Gedanken kriechen zu mir. Licht! Licht! Und von allen Wänden gießen die Farben ... Die Stille summt und ich höre, wie mein Herz bebt...“ Die letzten drei Jahre seines Lebens verbrachte Jawlensky nur im Liegen. Zuletzt konnte er weder malen noch schreiben. „*Ich habe doch keine Flügel zum Fliegen*“, hat er diktiert. „*Vielleicht nur in meiner Kunst. Dann immer wieder nach oben, so hoch wie ich nur kann. Ich suche dort Licht und Ruhe.*“

Bis zuletzt soll er ein geistig wacher Gesprächspartner geblieben sein. Geboren wurde er im März 1864 vor 160 Jahren, gestorben ist er im März 1941.

DAS LICHT

Einmal gab der Maler Alexej von Jawlensky eine treffliche Anleitung zur Begegnung mit Kunst. Er schreibt in einem Brief an einen Verehrer seiner Bilder:

„Alles, was Sie mir Schönes von meiner Kunst sagen, weise ich auf ihre feinempfindende Seele zurück. Jeder findet in jedem Kunstwerk immer nur das, wozu sich seine Seele vorbereitet, hat. ... Es ist auch nicht nötig, dass das Empfinden des Zuschauers und der schöpferische Trieb des Künstlers sich decken ... Was Sie vor meinen Bildern fühlen, ist eben das, was Sie fühlen und was Sie fühlen müssen und so hat meine Seele zu der Ihrigen gesprochen.“

Alexej von Jawlensky wird am 13. März 1864 als vorletztes von sechs Kindern einer Offiziersfamilie in Torschok, einer Kleinstadt zwischen Moskau und St. Petersburg geboren. Im Zuge der berufsbedingten oftmaligen Ortswechsel sind Reisen keine Seltenheit. Einmal nahm die Familie in einer Kleinstadt Quartier. Jawlensky erinnert sich fast 70 Jahre später: *„Es war im Frühjahr. Wir sind in ein einstöckiges Holzhaus eingezogen. Am Abend hatte man die Läden zugemacht. Morgens früh, als wir wach wurden, war es dunkel und nur durch Ritzen der Läden kam die Sonne. Und plötzlich machte jemand von außen die Läden auf, und im Zimmer wurde es sonnig und hell, und wir Brüder fingen aus Freude an, uns gegenseitig mit den Kissen zu bewerfen.“*

Das Geheimnis so vieler Bilder der Kunstgeschichte ist das Geheimnis des in die Dunkelheit einbrechenden Lichtes. Bei keinem anderen Maler erscheint mir ein Wort von Simone Weil so zutreffend zu sein, wie bei Bildern von Jawlensky: *„Es gibt nur eine Methode, um Bilder zu verstehen – nicht versuchen, sie zu interpretieren, sondern sie so lange anzuschauen, bis das Licht hervorbricht.“*

**WERDEN SIE MITGLIED DES VEREINS ZUR
ERHALTUNG DER ST. JOHANNES-NEPOMUK-KAPELLE!**

**MIT IHREM BEITRAG HELFEN SIE,
UNSERE KUNSTHISTORISCH AUSSERGEWÖHNLICHE
OTTO-WAGNER-KAPELLE
AUCH WEITERHIN IN IHRER SCHÖNHEIT ZU ERHALTEN.**

GOTTESDIENSTORDNUNG bis einschließlich 23. Juni 2024

Bis auf weiters entfällt am Samstag die Vorabendmesse

An allen Sonntagen und gebotenen Feiertagen

10.³⁰ Uhr hl. Messe, anschließend
Gemeindekaffee im Gemeinderaum

DAS SANKT

Jeden Sonntag um 19.⁰⁰ Uhr Heilige Messe
(bis einschließlich 30. Juli und wieder ab 8. September)

FERIENGOTTESDIENSTORDNUNG

vom 31. Juli bis einschließlich 7. September 2024

bleibt die Kapelle geschlossen.

JAHRESGOTTESDIENSTORDNUNG

ab 8. September 2024

Bis auf weiters entfällt am Samstag Vorabendmesse

An allen Sonntagen und gebotenen Feiertagen

10.³⁰ Uhr hl. Messe, anschließend
Gemeindekaffee im Gemeinderaum

Beichtgelegenheit nach Vereinbarung.

An jedem **2. Wochenende des Monats** erbitten wir Ihre besondere Gabe für unsere Kapelle.

Bestellungen von Messen, Taufen und Trauungen sind jeweils nach den Gottesdiensten im Gemeinderaum möglich.

Spenden im Opferstock unter dem **Kruzifix** und unter der **Antonius-Statue** dienen zur Gänze zur Deckung der hohen **Betriebskosten** (Heizung, Strom, Blumenschmuck, ...).

Spenden, die in die Spendenbox **beim Schriftentisch** eingeworfen werden, dienen zur **Abdeckung der Druckkosten** für die *St. Johannes News* und andere Druckwerke der Kapelle.

Für die Erhaltung der **St. Johannes-Nepomuk-Kapelle** und der **Pfeifenorgel** werden die Einnahmen aus dem **Alsergrunder Straßenfest**, den **Konzertreihen „Musikalischer Frühling“**, **„Musikalischer Herbst“**, **„Festival der Klänge“** und dem **Adventmarkt** verwendet.

Vergelt's Gott für jede Gabe!

WAS IST LOS IN UNSERER GEMEINDE?

Seite 9
Nr. 2/2024

MAI

SONNTAG, 19. 5. 2024 – PFINGSTEN

10.³⁰ Uhr Hochamt

MIT DIESEM FEST ENDET DIE ÖSTERLICHE ZEIT!

MONTAG, 20. 5. 2024

PFINGSTMONTAG

die Messe entfällt in diesem Jahr

DONNERSTAG, 30. 5. 2024

HOCHFEST DES LEIBES UND BLUTES CHRISTI - FRONLEICHNAM

10.³⁰ Uhr Hochamt

JUNI

FREITAG, 7. 6. 2024

LANGE NACHT DER KIRCHEN

18:⁰⁰ – 19:¹⁵ Uhr Besichtigung der Otto-Wagner-Kapelle am
Währinger Gürtel

Zeitreise durch die Geschichte der St. Johannes-Nepomuk-Kapelle (1896/1897), dem ersten sakralen Bauwerk Otto Wagners in Wien, von der ersten Kapelle 1740 an der Währinger Linie bis heute. Die verschiedenen Übersetzungen der Bibel

19:⁴⁵ – 20:¹⁵ Uhr Die Lebenswelt

Die „Lebenswelt“ ist ein Begriff, der immer häufiger vorkommt. Manchmal mit Rücksicht auf die sogenannten „einfachen Menschen“. In Wirklichkeit ist die Lebenswelt eine Orientierungshilfe. Unser Alltagsbewusstsein ist begrenzt und muss immer wieder neu gefasst werden. Dazu ist von Monsignore DDr. Werner Reiss, Kirchenrektor, ein kleines Buch entstanden, das er vorstellt.

21:00 – 22:00 Uhr Ensemble Trio Lumina III
„ROMANTISCHES SOMMERKONZERT“
mit Anastasija Richter (Klavier),
Aidana Madyar (Flöte),
Constantin Schöner (Violoncello).
Werke von Joseph Haydn, Philippe Gaubert
und Fanny Hensel-Mendelssohn.
Freier Eintritt, Spenden erbeten!

SAMSTAG, 8. 6. 2024

Die Wiener Volksopernfreunde (VOF) präsentieren:

18.00 Uhr „FRÜHLINGSSTIMMEN“
mit KS Ulrike Steinböck,
KS Ursula Pfiffner,
Carsten Goss,
Daniel Ohlenschläger
Musikalische Leitung: Eric Machanic
Karten an der Abendkassa, freie Platzwahl
Eintritt: Mitglieder. € 25,-, Nicht-Mitglieder € 30,-

**Das geplante Konzert musste aus diversen
Gründen abgesagt werden! Wir bedauern dies
zuerst und bitten um Verständnis.**

DONNERSTAG, 20. 6. 2024

MUSIKALISCHER FRÜHLING

19.30 Uhr KLAVIERABEND MIT SALOME JORDANIA
Leitung: Ciffra-Preisträgerin 2021 aus Georgien
Werke von Franz Liszt, Frédéric Chopin,
Franz von Vecsey / Georges Ciffra, Robert Schumann
und Maurice Ravel.
Benefizveranstaltung für die Otto-Wagner-Kapelle und
Reichmann-Orgel.
Das Konzert findet ausnahmsweise im
Barocksaal des Alten Rathauses in
1010 Wien, Wipplingerstraße 8/1. Stock, statt.
Veranstalter: Verein zur Erhaltung der
St. Johannes-Nepomuk-Kapelle
Eintritt: Erw. € 20,- / Jugendl., Studenten € 15,-

REDAKTIONSSCHLUSS FÜR DIE AUSGABE 3/2024 IST
SONNTAG, 25. AUGUST 2024

SAMSTAG, 22. 6. 2024

MUSIKALISCHER FRÜHLING

19.⁰⁰ Uhr **SOMMERKONZERT MIT DEM
ENSEMBLE COMPASSIONE**

unter der Leitung von **Genia Lianskaya Lininger**,
Klavier & Lesung: **Alexander Lutz**,

Werke von Orlando di Lasso, Hans Leo Haßler,
Johann Sebastian Bach, Joseph Haydn,
Felix Mendelssohn-Bartholdy, Robert Schumann,
Hugo Wolf, Jean Sibelius, Samuel Barber u.a.

Benefizveranstaltung für die Otto-Wagner-Kapelle und
Reichmann-Orgel.

Veranstalter: Verein zur Erhaltung der
St. Johannes-Nepomuk-Kapelle

Eintritt: Erw. € 20,- / Jugendl., Studenten € 15,-

SONNTAG, 23. 6. 2024

12. SONNTAG IM JAHRESKREIS

10.³⁰ Uhr Hl. Messe

Letzte Sonntagsmesse vor den Sommerferien

VORSCHAU AUF DEN HERBST

SONNTAG, 8. 9. 2024

23. SONNTAG IM JAHRESKREIS

10.³⁰ Uhr Hl. Messe

Erste Sonntagsmesse nach den Sommerferien

SONNTAG, 22. 9. 2024

25. SONNTAG IM JAHRESKREIS - ERNTEDANKFEST

Wir feiern gemeinsam mit der Kolpingfamilie

10.³⁰ Uhr Hl. Messe

Dankmesse mit rhythmischen Gesängen und
Segnung von Erntekrone und Erntegaben

ab 12.⁰⁰ Uhr Gemütliches Beisammensein auf dem Vorplatz der
Kapelle mit Grillstation, Buffet (bei Schlechtwetter im
Gemeinderaum)

FESTIVAL DER KLÄNGE 2024

EIN KONZERTREIGEN DER CZIFFRA-STIFTUNG IN ÖSTERREICH

SAMSTAG, 28. 9. 2024

19.³⁰ Uhr **VIOLINKONZERT** mit **Jennifer Gheorghita**,
19-jährige mehrfache Preisträgerin aus der Steiermark
Klavierbegleitung: **Mayuko Ôbuchi**.
Werke von Robert Schumann und Peter I. Schaikowsky

FREITAG, 4. 10. 2024

19.³⁰ Uhr **DEBÜTANTENKONZERT** mit der Pianistin
Hina Shiotsuka, mehrfache internationale Preisträgerin
aus Japan. Werke von Domenico Scarlatti, Jean-
Philippe Rameau, Wolfgang Amadeus Mozart, Franz
Schubert und Franz von Vecsey / Georges Cziffra.

SAMSTAG, 12. 10. 2024

19.³⁰ Uhr **KLAVIERKONZERT** mit dem Pianisten **Yi Chih Lu**,
mehrfacher nationaler und Internationaler Preisträger.
Werke von Franz Liszt, Frédéric Chopin, Johann Strauß
Sohn / Leopold Godowsky, Wolfgang Amadeus
Mozart / Carl Czerny und Adolph Kurt Böhm.

SAMSTAG, 19. 10. 2024

19.³⁰ Uhr **DEBÜTANTENKONZERT** mit dem Violinisten
Richard Kollert, 16-jähriger mehrfacher Preisträger
aus Prag. Klavierbegleitung: **Jiří Kollert**.
Werke von Ludwig van Beethoven, Fritz Kreisler,
Henry Wieniawsky, Camille Saint-Saëns.

SAMSTAG, 26. 10. 2024

19.³⁰ Uhr **KLAVIERKONZERT** mit dem Pianisten **Denys Dragan**,
mehrfacher internationaler Preisträger aus der Ukraine.
Werke von Ludwig van Beethoven, Franz von Vecsey /
Georges Cziffra, Manuel De Falla, Franz Liszt / Charles
Gounod, Franz Liszt, Johann Strauß Sohn / Georges
Cziffra.

Veranstalter: Verein zur Erhaltung der St. Johannes-Nepomuk-Kapelle
in Zusammenarbeit mit der Cziffra-Stiftung in Österreich

Eintritt: € 20.-, Studenten mit Ausweis € 15.-

Info und Reservierung: Mobil: 0664 9777882 oder per E-Mail:

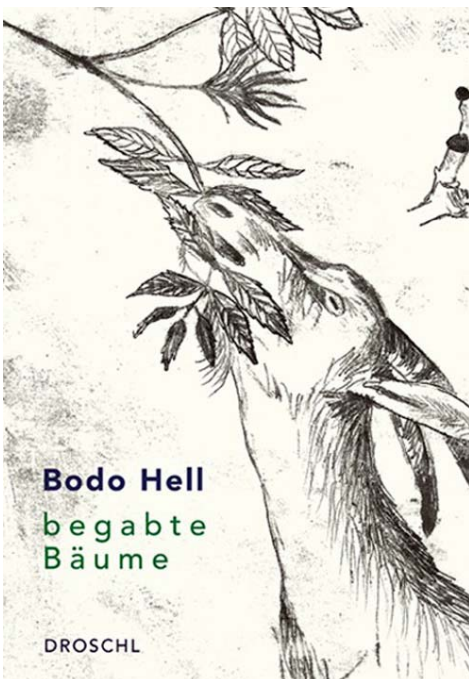
cziffrastiftung@aon.at

Änderungen vorbehalten!

U-BAHN MIT BÄUMEN

VON HANS KOUBA

Seite 13
Nr. 2/2024



In den letzten Wochen war meine sonntägliche U6-Lektüre von Meidling zur Johanneskapelle das Buch „begabte Bäume“ von Bodo Hell. Der Autor ist ein prominenter österreichischer Dichter, Künstler und Freund unseres Kirchenrektors. Der in Wien und am Dachstein lebende Bodo Hell wurde 1943 in Salzburg geboren, studierte am Salzburger Mozarteum Orgel, an der Akademie für Musik und darstellende Künste Wien Film und Fernsehen; Philosophie, Germanistik und Geschichte an der Universität Wien. Sein Werk wurde unter anderem mit dem Erich-Fried-Preis, dem Bachmann-Telekom-Preis und dem Christine-Lavant-Preis ausgezeichnet. Die „Begabten Bäume“ erschienen voriges Jahr zum 80. Geburtstag des Meisters der österreichischen experimentellen Gegenwartsliteratur. Der Autor kennt unserer Kapelle: als Ort seiner Lesung und als „sprudelnden StilleOrt in all seiner Verlärmung samt

den Erschütterungen des dröhnenden Autoverkehrs auf der einen Seite und der intensiv befahrenen ehemaligen Stadtbahn-, jetzt U&Hochbahnroute auf der anderen Seite.“ Die Kapelle ist für Bodo Hell Dank einer „höchst initiativen Person und seiner HelferInnen und Getreuen ein Raum der Besinnung und geistig-künstlerischen Auseinandersetzung“ (an_dacht/Dom Museum Wien).

Im Folgenden zitiere ich einiges aus Bodo Hells Baumalphabet, für das Linda Wolfsgruber Illustrationen gezeichnet hat. Es beginnt mit dem Ahorn, mit dessen Saft man als Zuckerersatz nützen kann. Dann geht's zum „Baum der Erkenntnis“, der nach jüdischer Auffassung ein Weinstock war. Hier werden Adam und Eva und auch Noah zitiert, sowie aus der Bibel „Ich bin der Weinstock ihr seid die Reben“

und Mystikerinnen, wie Mechthild von Magdeburg, Teresa von Avila und die berühmte Hildegard von Bingen. Auch der griechische Gott Dionysos und der Winzer Ikarus beschäftigten sich mit dem Weinstock und den Reben. Weiters begegnet uns die „von Bäumen zerissene Crona“, die traditionell fürs Geld und für den Lotteriegewinn zuständige Fürbittengestalt. Ein Bittgang der Wiener Fleischer nach St. Corona am Schöpfl (dem höchsten Berg des Wienerwaldes) habe stattgefunden; die österreichische Münze war bis 1924 nach der hl. Corona die „Krone“. Die „Eibe“ und die „Eiche“ führen uns zum Erzherzog Johann, der ja auch in der Dachsteinregion residierte und seine Nannerl heiratete. Der Autor wandert u.a. ins Pielachtal, an die Traisen und dann zum Holzfällen, aber nicht zu Thomas Bernhard, sondern zu den Unfällen vor denen man sich schützen muss, um nicht verletzt zu werden. Hells Wortschöpfungen ziehen sich von der Natur zur Kultur und beschäftigen sich mit: PFERDENATUR, AUSNAHMENATUR, FROSCHNATUR, etcetera bis zur REPARATUR, ABITUR, GARNITUR und von der SPRECHKULTUR zur REINKUTUR und UNKULTUR. Ein Wortsammler und Sprachakrobat begegnet uns. Unter den K-Worten steht das „Kümmernis-Lied“: „o hl. Frau Kümmernis wie schön gewandet stehst du da / samt deinen güldnen Schuhen / die Hände flach ans Holz gespießt / hast keine Zeit zum ruhen“. Auch die „Linde“ gibt es: Sprich Gerlinde, Herlinde, Sieglinde, natürlich auch die, unter der Franz Schubert vielleicht einmal „Am Brunnen vor dem Tore“ komponierte. „Linde tröstet Schubert“ schreibt dazu Bodo Hell. Beim Weihnachtslied „O Tannenbaum“ fragt er sich, woher die „Blätter“ stammen und findet Unsicherheit bezüglich der Nomenklatur zwischen Fichte, Weißtanne, Lärchentanne, Harzfichte und Kieftanne. Auch die „Ulme“ wird erwähnt, das „Walcholder-Zweiglein“, die „Weide“ und der Zirbenschknaps samt Rezeptur. Der Wienerwald kommt ausführlich baumkundlich und geographisch vor, beziehungsweise die „Geschichten“ daraus. Das Sozialdrama von Ödon von Horvath aus 1931 und sein Autor enden tragisch, weil der Bühnenautor 7 Jahre später von einem „BaumAst“ auf den Champs-Élysées erschlagen wurde.

Bodo Hells Alphabet der „Begabten Bäume“ hat mir die U-Bahnfahrten zur Johanneskapelle verkürzt. Ich habe viel über die Natur, einen begabten Dichter und Freund unserer Kapelle erfahren. „Aus Bäumen kann man Bücher machen“ schrieb der Journalist Paul Jandl (nicht verwandt mit Ernst Jandl) in der NZZ, „das weiß jedes Kind, über Bäume Bücher zu schreiben: Das braucht literarisches Genie.“

PS: Vor unserer Kapelle steht eine „Platane“ – die Art *Platanus wyomingensis* ist fossil bereits aus dem Eozän bekannt: ein robuster und klimagerechter Stadtbaum, der leider nicht in Hells Baumbuch steht. Trockenheits-, gürtel- und mistelresistent, mit kugeligen Früchten und einer weit ausladenden Krone bis zur Oberleitung der U6 hinauf. Da die Rinde nicht mitwächst, fällt sie im Sommer regelmäßig mit teilweise lautem Geräusch ab. Die Vitalität der Bäume bleibt dadurch unverändert erhalten. In Paris sind 40 Prozent aller Bäume Platanen.



Wollen Sie mehr über die laufenden Aktivitäten in der St. Johannes-Nepomuk-Kapelle wissen? Dann schreiben Sie doch direkt an die E-Mail-Adresse der Kapelle:

Johanneskapelle@hotmail.com

Wir informieren Sie dann rechtzeitig über die Veranstaltungen in unserer Kapelle oder besuchen Sie uns im **Internet** unter:

www.johanneskapelle.at

WUSSTEN SIE, DASS ...?

VON GERALD MAYER

Ich möchte Ihnen, liebe Leser:innen, anlässlich der Langen Nacht der Kirchen, bei der wir bis auf wenige Ausnahmen, immer mitgemacht haben, ein bisschen etwas über unsere kleine, aber feine, St. Johannes-Nepomuk-Kapelle erzählen.

.... unsere Kapelle eine Nachfahrin der ehemaligen Linienkapelle an der Währinger Linie ist?

Die Linienkapellen, die zwischen 1740 und 1760 errichtet wurden, standen an den Stadttoren bei den, über den Liniengraben führenden, Brücken und waren allesamt dem Brückenheiligen Johannes Nepomuk geweiht.



Linienkapelle im 5. Bezirk,
Schönbrunnerstraße 124 /
Bruno-Kreisky-Park



Die Währinger Linie. Kol. Lithographie v. J. Ch. Clarot. Um 1840

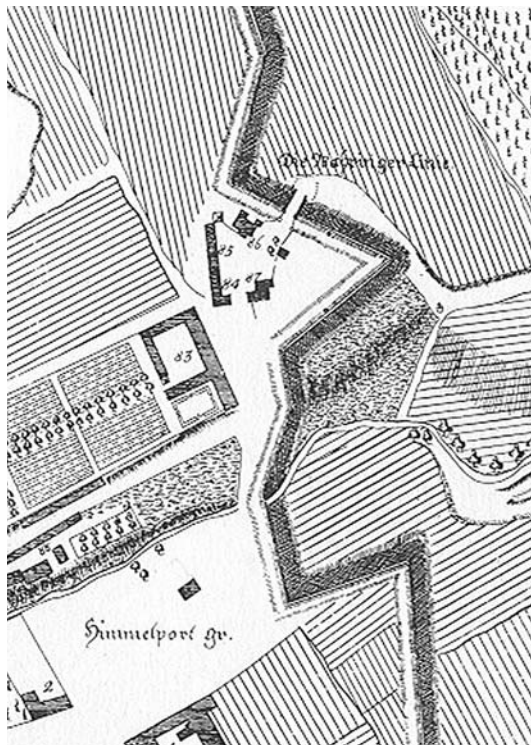
Es gab die Linienkapelle am Tabor, an der Nußdorfer Linie, der Währinger Linie, der Hernalser Linie, der Altlerchenfelder Linie, an der Mariahilfer Straße, Schön-

brunner Straße, an der Matzleinsdorfer Linie, der Favoriten Linie und an der St. Marxer Linie. Weitere Kapellen findet man noch an der Wienerberg Linie, in der Linzer Straße 421a und in der Linzer Straße 150. Die Kapelle an der Schönbrunner Straße beim Bruno-Kreisky-Park, auch „Hundsturmer Kapelle“ genannt, ist die letzte originale Linienkapelle an ihrem ursprünglichen Standort.

Der Linienwall wurde aus Verteidigungsgründen gegen die Kuruzzen unter dem Vorsitz von Prinz Eugen von Savoyen vom März bis Juli 1704



Reste des Linienwalls am
Landstraßer Gürtel



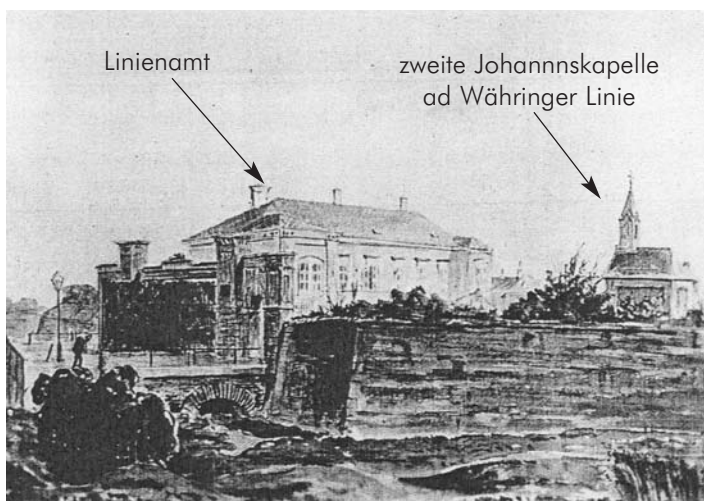
Verlauf des Linienwalls an der Währinger
Linie beim Himmelpfortgrund mit dem
Stadtter und der Linienkapelle.

errichtet und reichte in einem unregelmäßigen Halbkreis vom Donaukanal bei St. Marx bis Lichtental. Alle Einwohner der Stadt zwischen 18 und 60 Jahren mussten an der Errichtung des Linienwalls mitarbeiten oder einen Vertreter stellen. Es waren täglich in etwa 1.000 Personen im Einsatz. Der „Linea“, später Linienwall genannt, hatte ursprünglich 9 Tore. Die Anzahl wurde bis 1890 auf 27 Tore, erweitert, nicht zuletzt deshalb, weil die Außenbezirke nach Wien drängten und durch die Erweiterung Wiens die Stadtgrenze weiter nach Außen verlegt worden sind.

... es noch ein Stück des Original-Linienwalls in Wien gibt?

Einige letzte Reste des Linienwalls findet man im 3. Bezirk an der Schnellbahnstrecke beim Landstraßer Gürtel. Weitere Reste des Linienwalls kann man am Donauprallhang nahe Anton-Kuh-Weg oder auch im Innenhof des Hauses Weyringergasse 13 besichtigen.

...die erste Kapelle an der Währinger Linie dem Verzerrsteueramt (Linienamt) weichen musste?



Der Linienwall diente ab 1829 vor allem als Steuergrenze. Demzufolge wurden Mautstellen, die sogenannten Linienämter errichtet. Die erste Kapelle an der Währinger Linie stand seit 1740 am heutigen Grund der Wiener Volksoper. 1850 musste die Kapelle dem

Steueramt weichen und wurde an der gegenüberliegenden Stelle im gotischen Stil neu errichtet.

... die dritte St. Johannes-Nepomuk-Kapelle an der Währinger Linie nicht nur einem berühmten Baumeister hat, sondern auf Initiative eines Vereins erbaut wurde?

Die zweite Kapelle war aus schlechten Materialien errichtet worden und war 40 Jahre nach der Eröffnung schon baufällig. Ein privater Investor, so würde man heute sagen, hat die Kapelle in Eigenregie renovieren lassen. Der Linienwall wurde ab 1894 abgetragen und der Gürtel weiter ausgebaut. Im Süden Wiens wurde schon 1862 an der Außenseite des Linienwalls mit dem Bau einer Straße begonnen.

Der „Investor“ gründete gemeinsam mit dem damaligen Priester einen Verein zur Wiederaufbauung der altherwürdigen St. Johannes-Nepomuk-Kapelle an der Währinger Linie. 1896 war es dann so weit, es erfolgte der Spatenstich. Am 19. November 1897 erfolgte die feierliche Eröffnung der neuen dritten St. Johannes-Nepomuk-Kapelle ad. Währinger Linie, auch „Otto-Wagner-Kapelle“ genannt.



... von unserer Kuppel goldene Sterne leuchteten?

Bei der Generalrestaurierung 1999 wurde eine Schichtenanalyse von unserer Kuppel durchgeführt und dabei traten die goldenen Sterne zu Tage. Auch die Färbung der Kuppel wurde ermittelt, d.h., die Sterne strahlten von einer blauen Kuppel. Eine Freilegung der Sterne wurde nicht bewilligt und so wurden diese für die Nachwelt konserviert. Weiters wurden auch Girlanden an der Verschneidung der Kuppel mit den Pilastern entdeckt (wo heute die Medallions sind), eine Malerei, die typisch für den Jugendstil ist. Die Farbgebung war ein Verlauf von einem hellen Blau in der Kuppelmitte bis zu einem tiefen, schweren Grün an der Wand bis zur Bodenkante hin.



Mehr Wissenswertes erfahren Sie gerne im Rahmen der Langen Nacht der Kirchen am 7. Juni ab 18 Uhr.

Seite 19
Nr. 2/2024



Der Linienwall mit den Feldern an der Stelle des Währinger Gürtels.

ANMERKUNG DER REDAKTION:

Wir möchten uns für die bislang eingegangenen Berichte und Beiträge herzlich bedanken und laden Sie ein, auch weiterhin aktiv an der Gestaltung der „*St. Johannes News*“ mitzuarbeiten.

Machen Sie, liebe Leserinnen und Leser, von der Möglichkeit Gebrauch, Ihre Meinung über die bisher veröffentlichten Beiträge (positiv wie negativ) in Form von Leserbriefen an die Redaktion weiterzuleiten.

Wenn Sie über unsere Veranstaltungen auf dem Laufenden gehalten werden wollen, laden wir Sie ein, uns Ihre E-Mail-Adresse bekanntzugeben, entweder Gerald Mayer persönlich oder schreiben Sie direkt an die E-Mail-Adresse der Kapelle: johanneskapelle@hotmail.com. Sie können auch Ihre Beiträge für die „*St. Johannes News*“ sowie Anregungen, Beschwerden usw. an unsere E-Mail-Adresse richten.

Der Inhalt der veröffentlichten Beiträge ist prinzipiell von der Autorin / dem Autor zu verantworten und muss nicht die Meinung des Redaktionsteams widerspiegeln. Ein Anrecht auf die Veröffentlichung von eingeschickten Beiträgen besteht jedoch nicht. Die Redaktion behält sich das Recht vor, über die Veröffentlichung von Beiträgen zu entscheiden bzw. diese zu redigieren.

Die nächste Ausgabe 3/2024 erscheint zum Schulbeginn.

KURZ NOTIERT

* SONNTAG,	19. MAI	PFINGSTEN	10.30 UHR	HOCHAMT
* MONTAG,	20. MAI	PFINGSTEN	18.00 UHR	HL. MESSE - ENTFÄLLT
* DONNERSTAG,	30. MAI	FRONLEICHNAM	10.30 UHR	HL. MESSE
* FREITAG,	7. JUNI	LANGE NACHT DER KIRCHEN	AB 18.00 UHR	
* SAMSTAG,	8. JUNI	18.00 UHR	FRÜHLINGSSTIMMEN (KONZERT DER VOLSKOPERNFREUNDE)	
* DONNERSTAG,	20. JUNI	19.30 UHR	KLAVIERABEND MIT SALOME JORDANIA (IM ALTEN RATHAUS, 1010., WIPPLINGERSTRASSE 8	
* SAMSTAG,	22. JUNI	19.00 UHR	SOMMERKONZERT MIT DEM ENSEMBLE CONPASSIONE	
* SONNTAG,	23. JUNI	LETZTE SONNTAGSMESSE	VOR DEN SOMMERFERIEN	
* SONNTAG,	8. SEPTEMBER	ERSTE SONNTAGSMESSE	NACH DEN SOMMERFERIEN	
* SONNTAG,	22. SEPTEMBER	ERNTE-DANKFEST		

GLEICHBLEIBENDE TERMINE:

SAMSTAG, 18.00 UHR VORABENDMESSE - ENTFÄLLT BIS AUF WEITERES
SONN- UND FEIERTAG, 10.30 UHR HL. MESSE, ANSCHLIESSEND GEMEINDEKAFFEE

DAS SANKT

JEDEN SONNTAG UM 19.00 UHR HEILIGE MESSE
(BIS EINSCHLIEßLICH 30. JULI UND WIEDER AB 8. SEPTEMBER)

FERIENGOTTESDIENSTORDNUNG

VOM 31. JULI BIS 7. SEPTEMBER BLEIBT DIE KAPELLE GESCHLOSSEN!

JAHRESGOTTESDIENSTORDNUNG (AB 8. SEPTEMBER)

SAMSTAG, 18.00 UHR VORABENDMESSE - ENTFÄLLT BIS AUF WEITERES
SONN- UND FEIERTAG, 10.30 UHR HL. MESSE, ANSCHLIESSEND GEMEINDEKAFFEE

Impressum

Medieninhaber, Herausgeber und Verleger:
Gemeinde der St. Johannes-Nepomuk-Kapelle
1090 Wien, Währinger Gürtel, nächst Stadtbahnbogen 115
Tel.: 407 78 03; Rektor DDr. Werner Reiss
Redaktion, Gestaltung & Layout:
Ing. Gerald N.-Mayer
Erscheinungsweise: viermal im Jahr,
zu den für das Gemeindeleben wichtigen Zeiten
(Fastenzeit, Pfingsten, Schulbeginn, Advent)
E-Mail: Johanneskapelle@hotmail.com
Homepage: www.johanneskapelle.at